

Kein Sieg für den Krieg

Poetische und musikalische Appelle an den Frieden – auch im eigenen Wohnzimmer

VON DIETMAR GRÖBING

■ **Paderborn.** Poesie für den Frieden kommt nie zur falschen Zeit, hat immer ihre Berechtigung. Eben weil der Frieden so fragil ist. Der Krieg ist nicht klein zu kriegen, oder um es mit den Worten Rio Reisers zu sagen: „Der Krieg, er ist nicht tot, der Krieg“. Jene Akklamation stand über einem literarisch-musikalischen Meeting, das am Donnerstag fünf Protagonisten in der Kulturwerkstatt zusammenführte.

Die Berliner Liedermacherin Dota Kehr und ihre Gitarre spielende Begleitung, die Beatpoeeten Jan Egge Sedelies und Costa Carlos Alexander sowie der Paderborner Dramaturg und Schauspieler Wolfgang Kühnhold trugen ausgesuchte Friedenspoesie vor. Die berief sich mal auf historisch-moderne Quellen (Kühnhold), kam in Gestalt einer Poetry Slam-Darbietung daher (Sedelies, Alexander) oder bat auf gesungene Weise um Gehör (Kehr).

Durchaus reizvoll öffnete das Pilotprojekt separate Zugänge zum Thema, sollten doch „verschiedene kulturelle Sinne angesprochen werden“, wie Mechtild Goldstein von der Paderborner Initiative gegen den Krieg be-

tonte. Der Verein engagiert sich mit vielen Aktionen für eine „friedliche und gerechte Welt“.

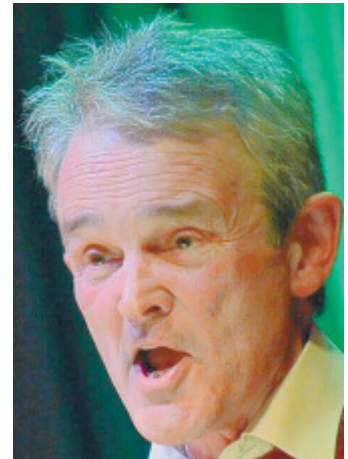
Das Event in der Kulturwerkstatt zielte zuvorderst auf eine funktionale Verbindung von Wort und Musik, was einwandfrei gelang. Dazu trugen unter anderem die Lieder Dota Kehrs bei, die persönliche Befindlichkeiten geschickt mit einer allgemeingültigen Aura unterfütterte. Fast unbemerkt wurde Privates Politisch und Banales mit enormer Tragweite versehen.

Gleiches galt für die von Wolfgang Kühnhold vorgetragenen Texte. Werke von Jandl, Bor-

chert, Fallersleben und Brecht kennzeichneten den Krieg als zeitlose Gräueltat, der nichts heroisches anhaftet. Dynamik und Folgeschwere der kriegerischen Auseinandersetzung wurden treffsicher in den literarischen Fokus gerückt, entfalteten ihre Wucht aber erst durch das vorbildliche Rezitationsverhalten Kühnholds.

Mit Sprache und ihren Möglichkeiten jonglierten auch Jan Egge Sedelies und Costa Carlos Alexander. Dabei entpuppte sich das Duo als experimentierfreudiges Elektro-Rave-Team, das Beats und Sprechgesang ful-

minant kombinierte. Bisweilen aggressiv vorgetragene HipHop-Lyrik kennzeichnete den Krieg als transformierbaren Vorgang, der seiner ursprünglichen Definition entwachsen ist. Vorbei die Zeiten, in denen ausschließlich auf den Schlachtfeldern gekämpft und gestorben wurde. Die modernen Kriege ereignen sich in den Wohnzimmern der kapitalistischen Welt. Werbung ist Krieg, Selbstverwirklichung ist Krieg, Liebe und Triebe kaum weniger. Und so bestreiten wir alle tagtäglich unsere privaten (Klein-)Kriege. Waffenstillstand nicht in Sicht.



Hand hoch zum HipHop-Gebet: Jan Egge Sedelies (linkes Bild, rechts) und Costa Carlos Alexander boten Elektro-Rave-Lyrik. Rechtes Bild: Der wortgewaltige Rezitator Wolfgang Kühnhold.

FOTOS: DIETMAR GRÖBING